

geschlossen. Unarische Maschinenfabrik mit 40 Offerten. Valuten wenig verändert, Napoleons mit 9.93 und 9.94, preuß. Kassenscheinungen mit 1.83, gehandelt.

Die Schlussnotierungen waren folgende:

Staatsfonds.

Ungar. Eisenbahnanlehen	109.50	Ö.	101.	—	—
Ungar. Anleihen	40.50	Ö.	41.	—	—
Ungar. Weingeb.-Anlehen	70.	—	71.	—	—

Effekten.

Angarische	630	—	640	—	—
Nationalanlei.	250	—	255	—	—
Beier. Verl.	250	—	255	—	—

Börsen.

Wit.-Fium.	163	—	165	—	—
Randsh.	154	—	158	—	—
Beier. Stra.	298	—	295	—	—

Banken.

Anglo-Ö.	81	—	82	—	—
Österr. Bank	165	—	165	—	—
Beier. Bank	149	—	150	—	—

Währungen.

Frankf.	162	—	165	—	—
Wien	100	—	110	—	—
Paris	46	—	47	—	—

Währungen.

Frankf.	250	—	255	—	—
Wien	100	—	110	—	—
Paris	46	—	47	—	—

Junge Unternehmungen.

Frankf. 84	—	86	—	—	—
Wien 145	—	148	—	—	—
Paris 163	—	165	—	—	—

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute bei Beginn des Geschäftes eine feste Stimmung, die aber im weiteren Verlaufe bei ziemlichem Ausgöte ermattete, ohne daß jedoch die Preise eine wesentliche Veränderung erfuhren. Der Umsatz dürfte ca. 25,000 Zentner betragen haben; die zu unterer Kenntniß gekommenen Verkäufe spezifizieren wir, wie folgt:

600 Str. 88 ¹ / ₂ pfd	4 6 fl. 2 ¹ / ₂ fr.	800 Str. 88 pfd	4 5 fl.
95 fr. 700 Str. 88 pfd	4 5 fl. 9 ¹ / ₂ fr.	400 Str. 88 pfd	4 5 fl.
85 fr. 200 Str. 88 pfd	4 5 fl. 85 fr.	1000 Str. 87 ¹ / ₂ pfd	4 5 fl.

Waggen unanändert. Man verkaufte: 600 Mg. 79-80 pfd. 4 fl. 3.27¹/₂; 300 Mg. 78-80 pfd. 4 fl. 3.25, 1500 Mg. 78-80 pfd. 4 fl. 3.15. Alles per Kasse.

Getreide wenig gefragt; begeben wurden: Mittelwaare 1000 Mg. 72 pfd. 4 fl. 2.65, 600 Mg. 72 pfd. 4 fl. 2.62¹/₂, 500 Mg. 72 pfd. 4 fl. 2.57¹/₂; Futterwaare 1200 Mg. 72 pfd. 4 fl. 2.20. Alles per Kasse.

Dafer etwas mehr beachtet. Preise behauptet. Es gingen ab: 800 Mg. 50 pfd. 4 fl. 2.90, 300 Mg. 50 pfd. 4 fl. 2.25, 600 Mg. 50 pfd. 4 fl. 2.20, 400 Mg. 50 pfd. 4 fl. 2.17¹/₂. Alles per Kasse. Terminbrot 4 fl. 2.02¹/₂ - 2.05. Mais gefragt und fest. Verkauf: ca. 10,000 St. Banater, schöne Waare, 4 fl. 3.52¹/₂, Kassa.

Tel. Depeschen des „Ang. Piond.“

Wien, 22. August. (Orig.-Dep.) Die „Vorstadtzeitung“ bringt ein Telegramm aus Prag, wonach in Czestochowa über die von Kieger, Glan-Martiniß, Zeitlinger und Schramm in Wien geführten Ausgleichsverhandlungen wenig Hoffnung auf Erfolg herrscht.

Berlin, 22. August. (Orig.-Dep.) Officiell aus Paris-Mouffon: In der Schlacht vom 18. d. M. waren vorzugsweise engagirt die Garde, das 2., 7., 8., 9. und 12. Armeekorps, in der Reserve das 3. und 10. Korps, wovon nur geringe Abtheilungen im Gecht waren. Die Artillerie wurde größtentheils verwendet. Der Feind war in einer festungsähnlichen Position mit der ganzen Armee aufgeheilt, ausgenommen das Korps Mac Mahon und zwei Divisionen Faily's. Beim Einbruch der Nacht

waren sämtliche Höhen erklümt. Die Verluste sind annähernd noch nicht übersehbar. General Kraushaar, Sachse, und Oberst Röder und Erhart todt. Die Schlacht dauerte von Mittag bis 9 Uhr Abends. Mehrere tausend Gefangene wurden gemacht.

Berlin, 21. August. Der officiële Name der Schlacht vom 18. d. ist die Schlacht bei Gorze. Die Franzosen hatten die Offensive ergriffen, die Zierhensbahren, das 16. Infanterie- und das 12. Dragonerregiment sprengten des Feindes Quartier, vernichteten 2 Bataillone. Der König trifft um 4 Uhr auf dem Schlachtfelde ein. Der Gesamtverlust der Preußen in den Gefechten vom 14., 16. und 18. d. beträgt 40,000 Mann. Heute Vormittags wurde Victoria geschossen, Abends fanden Festlichkeiten statt.

Bukarest, 21. August. In Mosti wurde gestern der Versuch gemacht, eine provisorische Regierung zu proklamieren. Derselbe sollte aus General Nikolaus Golesto als Regenten und John Bratiano bestehen. Gestern fanden hier und in den Provinzen massenhafte Verhaftungen statt. Golesto und Candiano wurden bereits verhaftet. Die Verhaftung Bratianos erfolgt wahrscheinlich heute. Die Regierung hat ihre Dispositionen rasch und geschickt getroffen. Die Truppen wurden mittelst Eisenbahn nach Mosti befördert und benahmen sich die Truppen sehr gut. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Hagenau, 21. August. General Beyer gab das Kommando der Badener Division wegen Krankheit an den preussischen General Werder ab.*

Brüssel, 22. August. (Orig.-Dep.) Victor Hugo reist mit englischem Pass.

Paris, 21. August. (Orig.-Dep.) Die Stimmung ist hier seit zwei Tagen eine sehr gedrückte. Der Kaiser wird bei den Staatsgeschäften gänzlich unberücksichtigt gelassen.

Paris, 21. August. (Orig.-Dep.) Ein Schreiben Trochu's an den „Temps“ verlangt die Abdankung des persönlichen Regimes für immer und unter allen Formen; man betrachtet das Schreiben als eine große politische Manifestation, welche vom Kaiser gebilligt worden wäre.

Paris, 21. August. Die Erklärungen des Kriegsministers Palissot über die Schlacht vom 18. August wirken beruhigend. Man glaubt, Mac Mahon sei bereits zur Unterstützung Bagines geeilt.

Paris, 21. August. Es verlautet, nach Abgang der Mobilgarde aus Chalons werde der Kaiser auch nach Paris gehen.

Paris, 21. August. In Compiegne und in den

182

sch eines lumpigen Durstigen halber? Eh! Ihr mich ein ander Mal herbeijert, erkundigt Euch erst, ob die Gefangenen anständige Leute sind. Stedt ihr hin, wo Ihr wollt! Es existirt keine Ordre, daß man die Spitzbuben hier bequeme logiren soll.

Schon wollte Maitre Januarius Munier wieder in seine bequeme Stube zu rückkehren, wo er soeben beim Frühstück gesessen, als einer der Polizeiboten im Gespräch mit einem der Edelliker die Geschichte in der Rue Cinq-Diamants erzählt und dabei den Namen Criffac-le-Riche aussprach.

Das änderte die Gefinnungen Meister Januarius. Er drehte sich auf dem Absatz um und besah Meister Lombat:

Seht einmal zu, was in der Sache der reiche Criffac eigentlich zu thun hat. Das Lombat zurückberichtet, nachdem er mit den Polizeiboten geredet, mochte dem Aeltermeister, so unklar es auch war, dennoch bestimmen, weiter zu detretiren: Dieser rißte ich eine Kleinigkeit, es' ich einen Mann vor den Kopf stoße, wie Criffac-le-Riche, einen Millionär, was! ? Weist dem Gefangenen eine der Zellen beim ehemaligen „Zeugensaal“ an.

Und gibt man ihm Wein und die bessere Kost? fragte Lombat.

Zum Henter! besser ein paar Pistolen verlieren, als es mit einem Mann, wie Criffac verderben.

Das letzte Wort, das Fortunio vernommen, als er aus der Rue Cinq-Diamants weggeführt worden, rief ihm das Volk dort nach und es lautete:

Guten Muths! Criffac macht über Euch!

Ohne Wissen und Willen Criffac's trug diese Prophezeiung bereits Früchte. Man nahm Fortunio die Bande ab und Maitre Lombat führte ihn durch ein Labyrinth von dunklen Gängen, nach der ihm bestimmten Zelle.

Diese trug die Nummer 37 und lag auf einem engen, schmalen Gange, an dessen äußersten Ende.

Maitre Lombat war ein jovialer Schlichter, und erzählte seinem neuen Kostgänger, wie und weshalb dieser Gang so schmal sein mußte.

Der ehemalige „Zeugensaal“ war seiner ganzen Länge nach in vier Theile gespalten worden, und man gewann daraus zwei Gänge und zwei Reihen von Gängen.

Diese Zellen lagen in der Mitte und zu beiden Seiten liefen die betreffenden Gänge hin.

In diesen Augenblicke mag man annehmen, daß unser Freund Fortunio nur sehr geringen Antheil an diesen Lokalverhältnissen nahm, die indes von einer gewissen Wichtigkeit waren.

Er fand, nachdem er die Schwelle dieser Nr. 37 überschritten, einen kleinen Raum vor, in dem sich ein Strohsack, ein Scheitel und ein Steintrug befanden. So schmal und eng die Zelle war, so viel wies sie an Höhe.

183

Ich beschleihen, entgegnete Bertrand mit einer wahren Schamlose.

Criffac wendete sich unwillig um und trat ans der Thür.

Bertrand folgte ihm und einige Leute, die noch auf der Straße herumstehen, sagten:

Der Criffac erfüllt schon sein Versprechen! Seht nur, schon gibt er dem Inspektor Weisung . . .

Criffac hörte dies und seine sorgenvollen Stirn erhellte sich plötzlich.

Kommt mit mir, sagte er zu Bertrand.

Ich komme, entgegnete der Andere gelassen, als hätte er nichts anderes erwartet.

Als sie vor Criffac's Hausthür standen, sagte er gutmüthigen Tones hinzu: Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mich zu einem Glas Wein und einem Bißchen Fleisch einladen wollten, ich bin seit früh Morgens nüchtern . . .

Criffac deutete auf die Treppentufen und nicht fünf Minuten später saßen die Beiden einander bei einem trefflichen Frühstück gegenüber.

Bertrand war ein kunstfertiger Esser; er verstand sich auf leckere Speisen.

Wenn ich wohlhabend wäre, sagte er leuchtend, wäre ein guter Keller und eine kleine Küche meine größte Leidenschaft; aber man muß sich mit dem Nothwendigen begnügen, es' man an's Ueberflüssige denken kann. Ich habe eine so prächtige Familie . . .

Wie viel Kinder habt Ihr wohl? fragte Criffac artig.

Fünf Söhne und fünf Töchter, seihen noch zwei zum Duzend.

Er schmalzte wohlgefällig mit der Zunge, nachdem er ein Glas Chambréin geleert, und wandte sich dann vertraulichen Tones an seinen Wirth:

Sie halten nicht besonders auf den Angeklagten?

Criffac sah ihn erstaunt an.

Seine Schuldlosigkeit ist sonnenklar, fuhr Bertrand fort.

Desho besser für ihn! rief Criffac etwas ungeduldig.

Bertrand schüttelte den Kopf, aber sie brauchten einen, der's gethan haben soll . . .

Ich brauche den, der's gethan hat, berichtete Criffac in bestimmtem Ton.

Sein Blick war fest, nur die Gesichtsmuskeln zuckten, wie immer.

Ich verstehe, Sie müssen den finden, der's gethan hat . . . Oh! ich habe andere Klienten als Sie . . . mit meinem mageren Gehalt füttere ich meine zehn Jungen nicht auf . . .

Criffac legte sein Gefäß weg und rumpelte die Drauen.

Das Zimmer, in dem die Beiden speisten, war durch eine Glasscheibe von dem anstoßenden Gemach getrennt.

Durch besagte Glasscheibe konnte man in diesem Augenblicke einen der Diener

184

185

186

Zuieren werden Vorbereitungen getroffen zur Aufnahme verwundeter Offiziere.

Paris, 21. August. An die Grenze wurden 50,000 Mann berordert, wegen Befürchtung, daß Teile der Bogaine'schen Armee nach Belgien gedrängt werden könnten.

Paris, 22. August. Das „Journal officiel“ meldet: Da die Regierung wegen Unterbrechung der Telegraphenverbindung noch keine Depesche von der Rhein-Armee erhielt, hat sie Grund, anzunehmen, daß der Plan

Bogaine's noch nicht zum Ziele geführt habe. Das heldenmüthige Verhalten der Soldaten vor dem numerisch sehr überlegenen Feinde gestattete die Hoffnung auf Erfolg weiterer Operationen. Ein feindliches Reitercorps erschien bereits in St. Dier.

Wien, 19. August, 10 U. 20 R. Eröffnung Kreditanleihe 251.25, Napoleond'ors 9.92, Lombarden 196, Anglo-Austrian 229.50. Wenig fest.

Wien, 22. August, 10 U. 40 R. I. Börse. Kreditanleihe 250, Napoleond'ors 9.96 1/2, Staatsbahn 252, Lombarden 195.50, Anglo-Austrian 228, Franco 92. Flau.

Eine Wohnung

in der Leopoldstadt, 1. Stock, bestehend aus einem Salon und 4 Schlafzimmern, 1 Veranda, 2 separaten Eingängen, Zier-Fliese, Boden, Keller vom 1. November ab, ferner ein Stall für 5 Pferde (am Bagatrenreife) täglich zu beziehen. Näheres in der Expedition b. Bl.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißbacher.

Wiener Börse, 20. August.		Wien, 22. August, 10 U. 40 R. I. Börse.		Wien, 19. August, 10 U. 20 R.		Wien, 21. August, 10 U. 20 R.	
Art.	Preis	Art.	Preis	Art.	Preis	Art.	Preis
A. Allgemeine Staatsanleihe.							
100 R. 1864	67.50	100 R. 1864	67.50	100 R. 1864	67.50	100 R. 1864	67.50
100 R. 1868	67.50	100 R. 1868	67.50	100 R. 1868	67.50	100 R. 1868	67.50
100 R. 1872	67.50	100 R. 1872	67.50	100 R. 1872	67.50	100 R. 1872	67.50
100 R. 1876	67.50	100 R. 1876	67.50	100 R. 1876	67.50	100 R. 1876	67.50
100 R. 1880	67.50	100 R. 1880	67.50	100 R. 1880	67.50	100 R. 1880	67.50
100 R. 1884	67.50	100 R. 1884	67.50	100 R. 1884	67.50	100 R. 1884	67.50
100 R. 1888	67.50	100 R. 1888	67.50	100 R. 1888	67.50	100 R. 1888	67.50
100 R. 1892	67.50	100 R. 1892	67.50	100 R. 1892	67.50	100 R. 1892	67.50
100 R. 1896	67.50	100 R. 1896	67.50	100 R. 1896	67.50	100 R. 1896	67.50
100 R. 1900	67.50	100 R. 1900	67.50	100 R. 1900	67.50	100 R. 1900	67.50
100 R. 1904	67.50	100 R. 1904	67.50	100 R. 1904	67.50	100 R. 1904	67.50
100 R. 1908	67.50	100 R. 1908	67.50	100 R. 1908	67.50	100 R. 1908	67.50
100 R. 1912	67.50	100 R. 1912	67.50	100 R. 1912	67.50	100 R. 1912	67.50
100 R. 1916	67.50	100 R. 1916	67.50	100 R. 1916	67.50	100 R. 1916	67.50
100 R. 1920	67.50	100 R. 1920	67.50	100 R. 1920	67.50	100 R. 1920	67.50
100 R. 1924	67.50	100 R. 1924	67.50	100 R. 1924	67.50	100 R. 1924	67.50
100 R. 1928	67.50	100 R. 1928	67.50	100 R. 1928	67.50	100 R. 1928	67.50
100 R. 1932	67.50	100 R. 1932	67.50	100 R. 1932	67.50	100 R. 1932	67.50
100 R. 1936	67.50	100 R. 1936	67.50	100 R. 1936	67.50	100 R. 1936	67.50
100 R. 1940	67.50	100 R. 1940	67.50	100 R. 1940	67.50	100 R. 1940	67.50
100 R. 1944	67.50	100 R. 1944	67.50	100 R. 1944	67.50	100 R. 1944	67.50
100 R. 1948	67.50	100 R. 1948	67.50	100 R. 1948	67.50	100 R. 1948	67.50
100 R. 1952	67.50	100 R. 1952	67.50	100 R. 1952	67.50	100 R. 1952	67.50
100 R. 1956	67.50	100 R. 1956	67.50	100 R. 1956	67.50	100 R. 1956	67.50
100 R. 1960	67.50	100 R. 1960	67.50	100 R. 1960	67.50	100 R. 1960	67.50
100 R. 1964	67.50	100 R. 1964	67.50	100 R. 1964	67.50	100 R. 1964	67.50
100 R. 1968	67.50	100 R. 1968	67.50	100 R. 1968	67.50	100 R. 1968	67.50
100 R. 1972	67.50	100 R. 1972	67.50	100 R. 1972	67.50	100 R. 1972	67.50
100 R. 1976	67.50	100 R. 1976	67.50	100 R. 1976	67.50	100 R. 1976	67.50
100 R. 1980	67.50	100 R. 1980	67.50	100 R. 1980	67.50	100 R. 1980	67.50
100 R. 1984	67.50	100 R. 1984	67.50	100 R. 1984	67.50	100 R. 1984	67.50
100 R. 1988	67.50	100 R. 1988	67.50	100 R. 1988	67.50	100 R. 1988	67.50
100 R. 1992	67.50	100 R. 1992	67.50	100 R. 1992	67.50	100 R. 1992	67.50
100 R. 1996	67.50	100 R. 1996	67.50	100 R. 1996	67.50	100 R. 1996	67.50
100 R. 2000	67.50	100 R. 2000	67.50	100 R. 2000	67.50	100 R. 2000	67.50
100 R. 2004	67.50	100 R. 2004	67.50	100 R. 2004	67.50	100 R. 2004	67.50
100 R. 2008	67.50	100 R. 2008	67.50	100 R. 2008	67.50	100 R. 2008	67.50
100 R. 2012	67.50	100 R. 2012	67.50	100 R. 2012	67.50	100 R. 2012	67.50
100 R. 2016	67.50	100 R. 2016	67.50	100 R. 2016	67.50	100 R. 2016	67.50
100 R. 2020	67.50	100 R. 2020	67.50	100 R. 2020	67.50	100 R. 2020	67.50
100 R. 2024	67.50	100 R. 2024	67.50	100 R. 2024	67.50	100 R. 2024	67.50
100 R. 2028	67.50	100 R. 2028	67.50	100 R. 2028	67.50	100 R. 2028	67.50
100 R. 2032	67.50	100 R. 2032	67.50	100 R. 2032	67.50	100 R. 2032	67.50
100 R. 2036	67.50	100 R. 2036	67.50	100 R. 2036	67.50	100 R. 2036	67.50
100 R. 2040	67.50	100 R. 2040	67.50	100 R. 2040	67.50	100 R. 2040	67.50
100 R. 2044	67.50	100 R. 2044	67.50	100 R. 2044	67.50	100 R. 2044	67.50
100 R. 2048	67.50	100 R. 2048	67.50	100 R. 2048	67.50	100 R. 2048	67.50
100 R. 2052	67.50	100 R. 2052	67.50	100 R. 2052	67.50	100 R. 2052	67.50
100 R. 2056	67.50	100 R. 2056	67.50	100 R. 2056	67.50	100 R. 2056	67.50
100 R. 2060	67.50	100 R. 2060	67.50	100 R. 2060	67.50	100 R. 2060	67.50
100 R. 2064	67.50	100 R. 2064	67.50	100 R. 2064	67.50	100 R. 2064	67.50
100 R. 2068	67.50	100 R. 2068	67.50	100 R. 2068	67.50	100 R. 2068	67.50
100 R. 2072	67.50	100 R. 2072	67.50	100 R. 2072	67.50	100 R. 2072	67.50
100 R. 2076	67.50	100 R. 2076	67.50	100 R. 2076	67.50	100 R. 2076	67.50
100 R. 2080	67.50	100 R. 2080	67.50	100 R. 2080	67.50	100 R. 2080	67.50
100 R. 2084	67.50	100 R. 2084	67.50	100 R. 2084	67.50	100 R. 2084	67.50
100 R. 2088	67.50	100 R. 2088	67.50	100 R. 2088	67.50	100 R. 2088	67.50
100 R. 2092	67.50	100 R. 2092	67.50	100 R. 2092	67.50	100 R. 2092	67.50
100 R. 2096	67.50	100 R. 2096	67.50	100 R. 2096	67.50	100 R. 2096	67.50
100 R. 2100	67.50	100 R. 2100	67.50	100 R. 2100	67.50	100 R. 2100	67.50
100 R. 2104	67.50	100 R. 2104	67.50	100 R. 2104	67.50	100 R. 2104	67.50
100 R. 2108	67.50	100 R. 2108	67.50	100 R. 2108	67.50	100 R. 2108	67.50
100 R. 2112	67.50	100 R. 2112	67.50	100 R. 2112	67.50	100 R. 2112	67.50
100 R. 2116	67.50	100 R. 2116	67.50	100 R. 2116	67.50	100 R. 2116	67.50
100 R. 2120	67.50	100 R. 2120	67.50	100 R. 2120	67.50	100 R. 2120	67.50
100 R. 2124	67.50	100 R. 2124	67.50	100 R. 2124	67.50	100 R. 2124	67.50
100 R. 2128	67.50	100 R. 2128	67.50	100 R. 2128	67.50	100 R. 2128	67.50
100 R. 2132	67.50	100 R. 2132	67.50	100 R. 2132	67.50	100 R. 2132	67.50
100 R. 2136	67.50	100 R. 2136	67.50	100 R. 2136	67.50	100 R. 2136	67.50
100 R. 2140	67.50	100 R. 2140	67.50	100 R. 2140	67.50	100 R. 2140	67.50
100 R. 2144	67.50	100 R. 2144	67.50	100 R. 2144	67.50	100 R. 2144	67.50
100 R. 2148	67.50	100 R. 2148	67.50	100 R. 2148	67.50	100 R. 2148	67.50
100 R. 2152	67.50	100 R. 2152	67.50	100 R. 2152	67.50	100 R. 2152	67.50
100 R. 2156	67.50	100 R. 2156	67.50	100 R. 2156	67.50	100 R. 2156	67.50
100 R. 2160	67.50	100 R. 2160	67.50	100 R. 2160	67.50	100 R. 2160	67.50
100 R. 2164	67.50	100 R. 2164	67.50	100 R. 2164	67.50	100 R. 2164	67.50
100 R. 2168	67.50	100 R. 2168	67.50	100 R. 2168	67.50	100 R. 2168	67.50
100 R. 2172	67.50	100 R. 2172	67.50	100 R. 2172	67.50	100 R. 2172	67.50
100 R. 2176	67.50	100 R. 2176	67.50	100 R. 2176	67.50	100 R. 2176	67.50
100 R. 2180	67.50	100 R. 2180	67.50	100 R. 2180	67.50	100 R. 2180	67.50
100 R. 2184	67.50	100 R. 2184	67.50	100 R. 2184	67.50	100 R. 2184	67.50
100 R. 2188	67.50	100 R. 2188	67.50	100 R. 2188	67.50	100 R. 2188	67.50
100 R. 2192	67.50	100 R. 2192	67.50	100 R. 2192	67.50	100 R. 2192	67.50
100 R. 2196	67.50	100 R. 2196	67.50	100 R. 2196	67.50	100 R. 2196	67.50
100 R. 2200	67.50	100 R. 2200	67.50	100 R. 2200	67.50	100 R. 2200	67.50
100 R. 2204	67.50	100 R. 2204	67.50	100 R. 2204	67.50	100 R. 2204	67.50
100 R. 2208	67.50	100 R. 2208	67.50	100 R. 2208	67.50	100 R. 2208	67.50
100 R. 2212	67.50	100 R. 2212	67.50	100 R. 2212	67.50	100 R. 2212	67.50
100 R. 2216	67.50	100 R. 2216	67.50	100 R. 2216	67.50	100 R. 2216	67.50
100 R. 2220	67.50	100 R. 2220	67.50	100 R. 2220	67.50	100 R. 2220	67.50
100 R. 2224	67.50	100 R. 2224	67.50	100 R. 2224	67.50	100 R. 2224	67.50
100 R. 2228	67.50	100 R. 2228	67.50	100 R. 2228	67.50	100 R. 2228	67.50
100 R. 2232	67.50	100 R. 2232	67.50	100 R. 2232	67.50	100 R. 2232	67.50
100 R. 2236	67.50	100 R. 2236	67.50	100 R. 2236	67.50	100 R. 2236	67.50
100 R. 2240	67.50	100 R. 2240	67.50	100 R. 2240	67.50	100 R. 2240	67.50
100 R. 2244	67.50	100 R. 2244	67.50	100 R. 2244	67.50	100 R. 2244	67.50
100 R. 2248	67.50	100 R. 2248	67.50	100 R. 2248	67.50	100 R. 2248	67.50
100 R. 2252	67.50	100 R. 2252	67.50	100 R. 2252	67.50	100 R. 2252	67.50
100 R. 2256	67.50	100 R. 2256	67.50	100 R. 2256	67.50	100 R. 2256	67.50
100 R. 2260	67.50	100 R. 2260	67.50	100 R. 2260	67.50	100 R. 2260	67.50
100 R. 2264	67.50	100 R. 2264	67.50	100 R. 2264	67.50	100 R. 2264	67.50
100 R. 2268	67.50	100 R. 2268	67.50	100 R. 2268	67.50	100 R. 2268	67.50
100 R. 2272	67.50	100 R. 2272	67.50	100 R. 2272	67.50	100 R. 2272	67.50
100 R. 2276	67.50	100 R. 2276	67.50	100 R. 2276	67.50	100 R. 2276	67.50
100 R. 2280	67.50	100 R. 2280	67.50	100 R. 2280	67.50	100 R. 2280	67.50
100 R. 2284	67.50	100 R. 2284	67.50	100 R. 2284	67.50	100 R. 2284	67.50
100 R. 2288	67.50	100 R. 2288	67.50	100 R. 2288	67.50	100 R. 2288	67.50
100 R. 2292	67.50	100 R. 2292	67.50	100 R. 2292	67.50	100 R. 2292	67.50
100 R. 2296	67.50	100 R. 2296	67.50	100 R. 2296	67.50	100 R. 2296	67.50
100 R. 2300	67.50	100 R. 2300	67.50	100 R. 2300	67.50	100 R. 2300	67.50
100 R. 2304</							

Das Glycerin im Biere.

Die Anwesenheit des Glycerins in gebrannten Flüssigkeiten ist schon vor 10 Jahren von Pasteur, später von Keller, Pohl u. A. nachgewiesen, und hierauf zunächst eine Methode der Weinreinigung, resp. Weinveredelung, begründet worden...

Das Glycerin wird gebraucht zur Aufbesserung geringer Jahrgänge beim Wein, denn ein zuckerricher Most gibt auch keinen süßen Wein, um diesen zu erhalten, legt man Glycerin zu...

Was nun den Wein verbessert, sollte man meinen, könnte auch dem Biere nichts schaden. Es sind hierüber auch bereits Versuche gemacht worden. Von dem an Glycerin armeren Biere nahm man eine Probe und legte 1 Hektoliter Glycerin hinzu...

Das Glycerin ist zwar für sich schwer verdampfbare, aber es geht mit den Alkoholdämpfen einer lockeren Flüssigkeit, in welche es sich befindet, sehr bald hinüber. Würde man daher das Glycerin zum Nachschöpfen bringen, so würde im Verlauf des Destillationsprozesses der größte Theil desselben wieder verdampfen...

Wasserkraft- und Flachsbereitungsanstalt zu Pottschach in Oesterreich.

Der Anstalt ist die Kaltwasserkräfte zu Grunde gelegt: die Kräfte sind 6 Klaster lang, 2 Klaster breit, 5 Schuh tief, und fikt bis 40 Zentner trockenes Flachstroh...

Die schon beim Kaufortortierten trockenen Leinwand werden nach der Wäsche an der Sonne gedort, um sodann in die Bereitungsanstalt gebracht zu werden.

Die geschwungenen Flachse wurde in drei Sortimenten und zwar: Ia mit fl. 45, IIa mit fl. 40 und IIIa mit fl. 36, daher durchschnittlich mit fl. 40, an vorerwähnten Maschinen das Schwere weggeworfen (vorher auf der Maschine geschwungen) sowie das Schwere weggeworfen ohne Unterchied mit fl. 10 pr. Zentner an einen Seiler loco verkauft...

Table with 3 columns: Ia, IIa, IIIa. Rows include Flachse, Berg, and other items with prices in fl. and sgr.

Ohne Berücksichtigung der Aufwände, Maschinenhaltung- und Amortisationskosten verzeichnete sich jedoch der Zentner Rohzwang nach Abzug der Bearbeitungskosten beim Sortiment Ia mit fl. 6,55, IIa mit fl. 5,90, IIIa mit fl. 5,36...

Versuche über die Wirksamkeit des Sauer'schen Desinfektionsmittels.

Die Frage nach den besten Mitteln, die menschlichen Abfälle unschädlich zu machen, ist für viele Städte, welche sich bisher noch nicht für das eine oder andere Verfahren entschieden haben, eine brennende, und es wird zu dem Zweck eine Reihe von Versuchen zur Prüfung der Wirksamkeit von Desinfektionsmitteln angestellt...

unter Leitung des Herrn Birchow im pathologischen Institut zu Berlin angestellten Versuche betrieft.

Die Sauer'sche Masse besteht aus Kalk, Chloromagnesium, Steinbleiessenz und Wasser. Die zu den Versuchen benutzten Mischungen enthielten stets auf 240 Th. Wasser 100 Th. Kalk, 70, 40 oder 10 Th. Chloromagnesium und 18, 12 oder 6 Th. Blei. Es war die Aufgabe, die Wirksamkeit dieser Masse und ihrer einzelnen Bestandtheile auf den Inhalt der Kanalisation zu prüfen...

Die desinficirten Abflusswässer wurden in sechs Proben untersucht, welche zu verschiedenen Tagesstunden und an verschiedenen Tagen der Woche geschöpft waren.

Die Kanalisationen sind in der Regel sehr ungesund. Die Flüssigkeiten waren sehr stark alkalisch, woraus sich durch einen Gehalt an Kalk, das Vorhandensein von Ammoniak, sowie die atmosphärischen Kohlenäure, entstand, jaft a mäßig zu Boden, bildete sich aber auf's Neue wieder. Durch diesen Vorgang wurden die aus der Luft zugeführten Vibrationen und anderen Organismen in den Bodenstufen mit hinab gezogen...

Ammoniak wurden zu 200 Grm. Kanalarwasser 20 Grm. Chloromagnesium gereicht. Die Flüssigkeit blieb trübe, und die mikroskopische Untersuchung zeigte weder Jodlösung, noch an den folgenden Tagen die geringste Einwirkung auf die in der Flüssigkeit enthaltenen Organismen. Ebenso wenig günstig war der Zusatz von 10 Grm. Blei zu 100 Grm. Kanalarwasser...

Wurde dem Kalk noch Chloromagnesium zugefügt, so bilden die Erzeugnisse die eben beschriebenen; nur wurde bei der Klärung keine Ammoniak-Entwicklung bemerkt. Ein Zusatz von 1000 Grm. Kalk hingegen konnte die Ammoniak-Entwicklung nicht hindern; die Flüssigkeit wurde von Ammoniak befreit, wie bei Anwendung von Kalk allein; der Zusatz aber zur Folge, daß die Entwicklung der Organismen in der Flüssigkeit fünf Wochen lang verhindert wurde.

Ueber den Nährwerth der Biektrebern.

Von C. Trommer.

Die fortwährende Steigerung des Bierbrauchs hat auch bei uns zur Folge, daß nicht allein neue Brauereien entstehen, sondern auch die alten vergrößert werden, wobei nun aber die Quantität der Rückstände, die Trebern oder Seibe, in dem Maße zunehmen, daß sich ihr Verbrauch kaum noch auf den engen Kreis beschränken kann, wie dies früher der Fall war. Der Landwirth begehrt daher gegenwärtig öfters den Angebots dieser Rückstände, und es dürfte daher nicht überflüssig sein, wenn wir an diesem Orte den relativen Werth derselben etwas näher untersuchen. Sehen wir uns zunächst nach den Bestandtheilen der Trebern um, so tritt uns vor Allem Wasser oder Feuchtigkeit entgegen. Die Quantität derselben variiert sehr, je nachdem dieselben längere oder kürzere Zeit der Luft ausgesetzt waren. Denn da die Luft stets absohl weniger Feuchtigkeit enthält, als die Trebern, erstere auch in der Regel ihren Sättigungspunkt an Feuchtigkeit noch nicht erreicht hat, so werden die Trebern, sobald sie der Luft ausgesetzt werden, Feuchtigkeit verlieren, mindestens wird dies stets bei den auf der Oberfläche liegenden Trebern der Fall sein. Ganz trübe Trebern aus der Ebnauer Brauerei enthalten 88.6% Wasser und 17.6% Trockenstoff. Diese letztere bestand aus:

- 8.5 Kohlenhydrat, 2.9 stickstoffhaltigen Substanzen, 1.1 Fett, 1.9 Aidenbestandtheile, 17.0 Dagegen enthalten Kunkelrüben durchschnittlich 87.7% Wasser und 12.3% feste Bestandtheile oder Trockenstoff. Diese letztere bestehen aus: 1.1 Kohlenhydrat, 0.5 löslichen oder verdaulichen stickstofffreien Substanzen (Kohlenhydrat), 1.1 stickstoffhaltigen Substanzen, 0.1 Fett, 1.2 Aide.

13.0. 1 Scheffel Trebern gekauten Maßes wiegt durchschnittlich 100 Pfd.; dasselbe gilt von 1 Scheffel Futterkraut. Sonach würden jene Gemischungsverhältnisse auch auf die Nährwerthe dieser Materialien keine Anwendung finden können. Bei dem weiteren Vergleich dieser beiden Futtermaterialien werden wir aber finden, daß in den Trebern 1/2 Theile stickstoffhaltige Nährstoffe mehr vorhanden sind, als in den Kunkeln. Da wir nun den Werth eines Futtermaterials zunächst von diesen Stoffen abhängig machen müssen, so haben selbstverständlich die Trebern einen größeren Nährwerth als die Kunkeln. Außerdem ist hierbei in Erwägung zu ziehen, daß es nicht allein darauf ankommt, wie viel von diesen stickstoffhaltigen Stoffen in einem Futtermaterial vorhanden sind, sondern auch darauf, wie und in welcher Weise dieselben in dem betreffenden Futtermaterial vorkommen.

Befanntlich werden die eigentlichen oder organischen Substanzen der Pflanze innerhalb geschlossener Behälter oder Joghellen erzeugt. Die Hülle derselben besteht entweder aus Zellstoff (Cellulose) allein, oder aus verschiedenen Schichten derselben mit Schleimstoffen oder Stärke. Die erstere ist für Wasser und andere Flüssigkeiten, wie zum Beispiel die verdauenen Verdauungsstoffe, Speichel, Mageninhalt u. s. w. leicht durchdringbar oder permeabel, und daher auch zugleich verdaulich oder assimilirbar, während die letztere darüberhinaus nicht in Flüssigkeiten durchdringbar ist, sondern die darin enthaltenen Stoffe nur durch die Poren der Hülle hindurchlassen kann. Diese Poren sind von einer phosphorigen Beschaffenheit abhängig. Je dichter und fester oder holziger die Wandungen der Zellen werden, desto mehr schwinden jene Eigenschaften der Cellulose. Ferner beruht vorzugsweise die leichtere Verdaulichkeit oder die

größere Nährwerthe der jungen Pflanzen gegenüber den älteren einer und derselben Art. Daher legen wir auf das junge Gemälde, wie Spargel, Erbsen, Bohnen, Mohrrüben u. s. w. einen so großen Werth. Vor Allem aber liegt hierin der große Vorzug des Weidenganges vor der Stallfütterung!

Wo daher die Zellen bereits verholzt sind, oder theilweise aus Korbstoffen bestehen, so wird einmal die Verdauung der Wandungen derselben sehr fraglich sein, zweitens aber auch die Quantität der Einwirkungen der Verdauungsstoffe so lange verschlossen bleiben müssen, so lange dieselben selbst noch als geschlossene Behälter vorhanden sind. Daraus ist nun gleichwohl bei den Trebern vorzuziehen, daß ein Theil jener stickstoffhaltigen Bestandtheile bereits schon außerhalb der Zellen sich befindet, in dem ja ein Mal stets noch in der in den Trebern zurückgelassenen Flüssigkeit (Wärze), möge dieselbe durch mehrmaliges Ausgießen der ersten auch noch so verdünnt worden sein, ein aliquoter Theil gelöst ist, zweitens aber auch bei der Bereitungsmethode der Wärze selbst, d. h. während des Malzens ein großer Theil des bereits gelösten Eiweißes unlöslich gemacht wird, und während der Gewinnung des Extrahates oder der Wärze den Trebern verbleibt, so besteht sich dies doch nur auf den kleineren Theil dieser stickstoffhaltigen Substanzen. Der größere Theil, den ja die Treber unauflöslich enthält, hat dagegen noch in Zellen eingeschlossen, welche zwischen dem eigentlichen Weizen und der Hülle liegen, und mit der letzteren nur Theil verbunden bleibt, wenn der Weizen käuflich gemacht oder gelöst wird, wie es hier der Fall ist, oder beim Malzen als Rest von der Astele getrennt wird. Hierin liegt auch der Grund, weshalb die letztere stickstoffreicher ist, als das Korn. Wollte man aber von den stickstoffhaltigen Bestandtheilen eines Futtermaterials allein aus und für sich den Nährwerth und sonach auch den Preis abhängig machen, so würde man die Astele um so öftermal theurer bezahlen müssen, als das Korn selbst. So wird der 100 Pfd. Roggen durchschnittlich 11 Pfd. stickstoffhaltige Bestandtheile, 100 Pfd. Weizen dagegen 14 Pfd., folglich 3 Pfd. mehr. Der gegenwärtige Preis des Roggens ist circa 2 Thl. 6 Gr. pro 100 Pfd., Hiernach würde 1 Pfd. stickstoffhaltige Substanz 6 Gr. kosten, und dieselbe Qualität der Astele 2 Thl. 24 Gr. werth sein!

Die Wandungen derjenigen Zellen, worin bei der Astele sowohl als auch insbesondere bei den Trebern die stickstoffhaltigen Substanzen eingeschlossen sind, bestehen aus sehr starkem Zellstoff, und es kann daher ihr Inhalt schwerlich der Verdauung zu Gute kommen, so lange diese Zellen nicht zuvor mechanisch zerstört sind. Selbstverständlich wird daher ein größerer Nährwerth der Trebern erzielt werden müssen, wenn dieselben solchen Thieren gefüttert werden, welche sie auch gehörig zu zerhacken vermögen, und dies sind jedenfalls die Weidenläufer, Rind und Schaf. Wo die Trebern aber in einem noch verdünnten Zustande, oder mit einer noch größeren Quantität Wasser vermischt werden, als sie bereits enthalten und daher entweder gar nicht oder doch nur sehr unvollständig mit Hilfe der thierischen Verdauungsorgane, der Wärme, zerhackt werden können, wie dies die Kunkeln, jene dem Samen der Pflanze im Innern der Astele, im Gegensatz der Trebern ein so geringes Verhältniß zu den Nährstoffen, mikroskopischer Prüfung des Weizensolger Thiere finden wir auch die Mehrzahl der Treber fäulenden Zellen umgürtet und im Besitz ihres Inhalts noch vor.

Vergleicht man hingegen die Zellen der Kunkeln, in denen hier jene organischen Stoffe und sonach auch die stickstoffhaltigen auftreten, so wird man finden, daß deren Wandungen sehr hart und dünn sind, nur aus Zellstoff bestehen und daher nicht allein den Verdauungsstoffen sehr leicht einen Eingang gestattet werden, sondern auch mehr oder weniger leicht assimilirbar sind. Daraus geht hervor, daß, obgleich die Trebern nach der demselben Untersuchung der Kunkeln 1/2 Theile stickstoffhaltige Substanzen mehr enthalten als die Kunkeln, jene dennoch in ihrem Nährwerth hinter dieselben zurückbleiben können. — Außerdem enthalten aber die Kunkeln eine weit größere Menge löslicher oder verdaulicher stickstoffreicher Substanzen, sog. Kohlenhydrate. Denn wenn es auch ist, daß diese die stickstoffhaltigen Bestandtheile eines Futtermaterials

niemals ersetzen können, so spielen sie dennoch bei dem Ertragsvermögen eine wichtige Rolle; sei es nun, daß diese Kohlenhydrate entweder selbst in Fett umgewandelt werden, oder daß sie unmittelbar den Respirationstheilen zu unterhalten im Stande sind. — Was aber die Quantität des Fettes anbetrifft, so stehen die Kunkeln um 1.6% zurück. Uebrigens variiert die Zusammensetzung der Trebern etwas, je nach der Brauereithode. So hat man u. A. Trebern mit 6.6% stickstoffhaltigen Bestandtheilen gefunden.

Man kann daher im Allgemeinen den Futterwerth und sonach auch den Geldwerth oder den Preis dieser gleichstellen. (Vergl. d. u. fortw. Bspel.)

Ueber den Schutz der Spaltertrauben gegen den Sperling.

Schreibt Joh. Stern aus Weiskirchen in der Wachau unter dem Titel: Ein erprobtes Mittel zum Schutze der Trauben für Weinbergsbesitzer gegen einen fälschlichen Freund in der „Weinlaube“ wie folgt:

Bevor ich mittheile, was obige Aufschrift bezüglich eines für die Landwirthschaft im weitesten Sinne des Wortes höchst schädlichen Feindes ermannt, möge es mir erlaubt sein, zu bemerken, daß meinem Urtheile kein Vorurtheil was immer für einer Art, sondern einzig nur Erfahrung aus dem wirklichen Leben zu Grunde liegt.

Ich bin schon seit mehr als 50 Jahren ein Freund und Förderer des Garten-, Obst-, Wein- und Ackerbaues, habe demselben mehr als 70 Jahre hinter mir, will aber mit diesen Worten durchaus keineswegs sagen, als daß es mir sicher nicht an Zeit und Gelegenheit zu Erfahrungen über Alles, was für jene Fächer wirklich nützlich oder schädlich sei, mangeln könnte.

Es ist mir, aufrichtig eingestanden, höchst unlieb, daß ich einem Geschöpfe gegenüber, das sehr viele Freunde zählt, als Feind aufzutreten, und um der Wahrheit Zeugniß zu geben, — aufzutreten muß, weil dasselbe wegen Nichtkenntniß seines Lebens und Wirkens, wie in manchen anderen Lande, so auch in unterem Vaterlande zu großem Schaden freies Geleit und gesetzlichen Schutz hat durch das ganze Land.

Ein Hauptfeind des Weinbaues, und ganz vorzüglich für Weidenbesitzer an Pflanzern, und für Gemüth und Körper der Sperling; er ist, was schon Kinder, die deutsch sprechen, und welche nach einem bekannten Sprichworte gleich gewichtige Zeugnisse für Wahrheit sind, bemerken, wirklich das, was er ausruft: ein „Dieb“.

Ich sah bei mehr als tausendjährigen Beobachtungen — oft genug auf Bäumen mit Wurmfestern die Sperlinge zu 10 bis 12 Stücken sitzen, ohne daß auch nur einer die Reiter mit den Zähnen beachtete; ich sah nie einen Sperling bei einem Baumstamme mit Ähren, sondern höchstens, ich sah genau Blätter und Blüthen von Bäumen, ungeachtet Schwärmen von Sperlingen auf ihnen kauften, abgriffen, weil die Eigentümer nicht abräupen, und Finken, und vor Allem Meisen fehlten; ebensoviele wenig bekümmert sich ein Sperling um die Raupen auf den Kraut- oder Kohlspalten.

Hat ein Sperling noch junge, so sucht er, wie Rothschwänze, oder noch eifriger die Finken und Meisen, wohl auch zuweilen Spanner und trägt sie in sein Nest; dieses und daß er nebstbei auch Mistkäse vertilgt, ist sein ganzes Verdienst.

Ueber Nutzen und Schaden der Sperlinge können Gärtner, Ackerwirthe und solche, die Obst- und Weinbau betreiben, in lehrreichen Büchern, daher ohne alle Beschränkung, die verlässlichsten Aufschlüsse geben; unter hundert Bäumen mit obigen Beschädigungen, wird kaum Einer mit vielen, und am wenigsten mit Unterstützung von Hunderten von Sperlingen wirtschaften wollen.

Aus dem Walde.

Meines Wissens bestehen in Siebenbürgen nur zwei Anstalten, welche sich mit der künstlichen Fischzucht beschäftigen. Die erste in Sibida, die zweite in Tartlau; beide im Burgenlande.

Die letztere, obgleich jünger und nach dem Muster der ersten eingerichtet, verträgt sich gleichwohl bei sorgfältiger und verständiger Behandlung eine glänzendere Zukunft, indem sie über ein größeres Gebiet und über größere Wassermassen zu verfügen hat.

Nachdem ich dieses schreibe, erlaube ich, daß mittlerweile auch in Freß bei Hermannstadt eine Anstalt für künstliche Fischzucht gegründet wurde.

Nächst dürfte es die Leser dieser Blätter interessieren, wenn ich durch Beschreibung der Fischzucht Anstalt und der dortselbst üblichen Manipulationen dieselben zugleich in das Wesen der künstlichen Fischzucht einzuführen vermag.

Die Anstalt befindet sich inmitten des Waldes, am sogenannten Nagy patak, also ein Seitenbächlein in den Hauptbach sich ergießt. 85 Klaftern von der Anstalt entfernt entspringt, etwa 8 Klaftern über dem Niveau derselben, eine sehr reiche Quelle. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Fischehaus, welches von einem konstanten Communal-Waldbegehren besetzt wird.

Die Quelle zeigt eine konstante Temperatur von 7 Grad R. Auf eine Strecke von 55 Klaftern geschieht die Leitung dieses warmen Wassers in einem einfach in die Berglehne gezackten offenen Kanal mit starkem Fall, damit auf diesem Wege das Wasser abgekühlt habe, die zur Ausstrahlung der feinsten hieninliegenden Menge atmosphärischer Luft zu absorbieren. Am Ende des offenen Leitung befindet sich ein kleines Reservoir, das bestimmt, die feinen Schwebstoffe, welche selbst die starke Quelle mit sich führt, aufzunehmen. Von hier weiter

geht die Leitung in hölzernen Röhren unterirdisch 80 Klafter weit bis zu einem zweiten, mit Steinen ausgelegten Reservoir, aus welchem die zu beiden Seiten etwa eine Klafter entfernt und 2 Fuß tiefer angebrachten, in die Erde eingeleiteten, mit verschließbarem Dedel versehenen, aus Holz angefertigten Wasserzapfen gespeist werden. Das eine Wasser dient zur Aufnahme der Fische in der Zucht, das andere zur Aufnahme der befruchteten Eier; es ist dies der Zweck. Das oberste fließende Wasser des zweiten Reservoirs, sowie der Abfluß der beiden Wasserflüsse geschieht sich in ein drittes, zwischen den erwähnten Wasserflüssen etwas tiefer gelegenes, ebenfalls mit Steinen ausgelegtes Reservoir, in welchem daher kühleres Wasser, nach Durchströmung des Brutapparates und des Fischbehalters, wieder zusammenkommt. Von hier aus fällt das Wasser, durch eine Lohrdröhre abfließend, in den ersten Teich.

Hierzu fließt ein zweiter Teich, dessen Spiegel mit dem Grunde des ersten in gleicher Höhe liegt und einwärts durch den Abfluß des ersten, andererseits durch das bereits erwähnte, in einem Vertikalkanal geleitete Wasser der Seitenabfluß gespeist wird. Dieses Wasser ist insofern wichtig, als es in Form von Wasserinseln-Larven, Fischlarven, Weichthieren u. den Fischen reichliche Nahrung zuführt. — Die im zweiten Teiche vereinigte Wassermasse ergießt sich unter starkem Gefälle in den dritten Teich, dessen Spiegel ebenfalls mit dem Grunde des ersten in einer Ebene liegt.

Uebrigens, wozu man sehen mag, herrscht den Forellen so überaus notwendige und süßend, rauhende, plätschernde Bewegung.

Die Größe der Teiche wählt man der Größe der für sie bestimmten Forellen. Ferner ihre terrassenförmigen Lage kann der ganze Wasserfall eines jeden in den nächstfolgenden und der des untersten in den Hauptbach bis auf den letzten Teich abgelaufen werden; ein Umstand, der für die jährlich vorzunehmende Reinigung der Fische von Wichtigkeit ist.

Die Wasserleitungen sind so eingerichtet, daß bei allfälligen starken Regengüssen, selbst Wolkendröhnen, der Wasserfall ein gewisses Maximum nicht übersteigen kann und daß daher die Teiche vor Ueberfluthungen sicher sind. Ebenso kann man

liches Wasser derart abgeleitet werden, daß die Teiche keinen Zufluß mehr erhalten.

Einer Vorrichtung muß hier noch gedacht werden, die, an und für sich sehr einfach, große Vorteile gewährt und die, meines Wissens zum erstenmale, in dieser Anstalt Anwendung gefunden hat.

Es kann so ziemlich als bekannt voraus gesetzt werden, daß auf dem Grunde eines jeden Gewässers unter direkter Einwirkung des Sonnenlichtes der sogenannte weißliche Pflanzenstamm sich bildet und vor das noch nicht gesehen, kann sich leicht davon überzeugen, wenn er ein Glas reinen Wassers einige Tage lang der Einwirkung des Sonnenlichtes aussetzt.

Diese Schlemmbildung bereitet den Fischkultoren mancher recht ärgerliche Belegenheit; dieselbe genimmt nämlich, besonders im Hochsommer, oft große Dimensionen. Die fortwährende Gasentwicklung, welche in diesem Schlemm stattfindet, erzeugt eine Menge Bläschen, welche im dichtesten Gewebe fest haften und endlich, nach Art der Bauerischen Schiffsbedeckungsmethode, ansehnliche Stücke vom Grunde loslösen und an die Oberfläche des Wassers emporheben. Hier kommt nun diese Plage, besteht oft den ganzen Teich und gibt ihm ein widerliches Aussehen. Das Schlimmste dabei aber ist, daß die Metallgitter, welche zur Abperlung der Teiche unter einander und gegen den Hauptbach zu dienen, darauf verstopft werden, daß der Wasserpiegel immer höher zu steigen und schließlich über die Dämme und Schleusen bis zu ergiebig genutzten wäre, wenn die Reinigung des Metallgitters nicht täglich mehrmals vorgenommen würde.

Um diesem Uebelstand gründlich abzuhelfen, wurden nun statt der Metallgitter über den Schleusen kleine, unterirdische Abflüsse angebracht, deren Schaulen bis knapp an den oberen Rand der Fallhöhe reichen und vom drängenden Wasser in rotirende Bewegung gesetzt, den Schlemm passieren lassen, den Fischen aber den Durchgang verwehren.

Seit diese Vorrichtung bei den Strigauer Teichen in Anwendung gebracht worden, sind dieselben stets frei von Schlemm und der Wasserpiegel befindet sich in unerschütterlicher Höhe.

